



Foto: www.picturedesk.com/  
Wilfried Gredler-Oxenbauer

## Jobmarkt

Für Arbeitnehmer verschlechtern sich die Bedingungen weltweit **Seiten 6 und 7**

## Eisenerz

Eine Stadt in der Steiermark kämpft gegen die Landflucht an **Seite 11**

## Windenergie

Eine Initiative im Waldviertel protestiert gegen Windparks in der Region **Seite 11**



Foto: apy/Dita Alangkara

## Gefährliche Liebschaften

„Laibach“ trat in Nordkorea auf. Im kontroversen Interview kann Band-Sprachrohr Ivan Novak die Kritik daran nicht wirklich zerstreuen. **Seite 17**

# Panik an den Börsen, es droht neue globale Krise

Börsen im freien Fall, in zwei Wochen wurden 6000 Milliarden Dollar Wert vernichtet.

**New York/London/Wien.** Seit dem 11. August geht es mit den Weltbörsen bergab, am Montag kam der freie Fall. Europas Börsen waren mit bis zu 7 Prozent im Minus, in New York stürzte der Dow-Jones-Index zu Handelsbeginn um mehr als 1000 Punkte ab. Der „schwarze Montag“ begann in Asien und setzte sich nahtlos nach Westen fort. Während Banker den Absturz noch kalmierend als „Korrektur“ bezeichneten, schrillten bei Zentralbanken und Finanzministerien alle Alarmglocken. „Die Europäische Zentralbank wird dem nicht tatenlos zuschauen“, meinten Analysten.

Denn als Folge des Crashes spielte auch das Währungssystem verrückt. Der Euro, der in der Vorwoche noch bei 1,10 Dollar notierte, schnellte auf mehr als 1,15 Dollar hoch. Der niedrige Euro-

kurs ist aber für die europäische Exportindustrie ein klarer Wachstumstreiber. In London sank der Ölpreis unter 45 Dollar, erstmals seit der Krise 2009. Der Rubel notierte bei einem Allzeit-Tief.

„Die deutsche Wirtschaft ist robust und wird von Inlandsnachfrage getragen“, versuchte das Wirtschaftsministerium in Berlin zu beruhigen. Die Ökonomen berechnen allerdings bereits, welche Auswirkungen der Crash auf die Konjunktur haben wird.

Insgesamt wurden seit 11. August, als China wegen nachlassender Konjunktur die Währung Yuan abwertete, an den Weltbörsen 6000 Milliarden Dollar vernichtet. Es besteht die Gefahr, dass dadurch notwendige Abwertungen Banken und Großunternehmen in Probleme bringen. ■

**Leitartikel – Seite 2**  
**Berichte – Seite 3**

## Überforderung am Westbalkan

Ruf nach einer gemeinsamen EU-Asylstrategie wird lauter.

**Skopje/Wien.** Der Flüchtlingsstrom über die Westbalkan-Route nimmt zu. Doch Mazedonien und Serbien sind nur Zwischenstopps auf dem Weg in die EU. Die Situation an den Grenzen droht zu eskalieren, lokale Behörden sind überfordert. Während Mazedoni-

en seine Grenzen wieder öffnet, wird der Ruf nach einer gemeinsamen EU-Asylstrategie immer lauter. In Wien wird sich am Donnerstag die Westbalkan-Konferenz mit dem Thema befassen. In Österreich ist ein Einsatz des Bundesheeres zur Unterstützung

fixiert. Nach dem heutigen Ministerrat tritt die Task-Force Asyl zur ersten Sitzung zusammen. Flüchtlingskoordinator des Bundes wird der ehemalige Raiffeisen-Generalanwalt Christian Konrad. ■

**Europa – Seite 5**  
**Österreich – Seite 10**

## WETTER

	Min.	Max.
Wien	17°	22°
Bregenz	14°	22°
Eisenstadt	18°	23°
Graz	16°	21°
Innsbruck	14°	22°
Klagenfurt	15°	21°
Linz	16°	21°
Salzburg	14°	22°
St. Pölten	16°	21°

## Krankenkassen schützen vor Bankrott

**Alpbach.** Die Einführung von Selbstbehalten habe selten den gewünschten Lenkungseffekt, sagt Scott L. Greer, US-Professor für Gesundheitsmanagement, im Interview der „Wiener Zeitung“. Vielmehr ließen geringe Gebühren durch Begleitmaßnahmen wie Befreiungen für gewisse Gruppen den bürokratischen Aufwand überproportional ansteigen, sodass sie für das System nichts brächten. Seien die Gebühren so angesetzt, dass sie einen finanziellen Beitrag leisten könnten, schrecke dies die Menschen ab, Gesundheitsleistungen in Anspruch zu nehmen.

Greer sprach sich bei den Gesundheitsgesprächen in Alpbach auch für Krankenversicherungen aus. Diese seien nicht so sehr für die Gesundheit der Menschen wichtig – das auch –, „der Hauptgrund ist, dass die Bankrottrate hinuntergeht“. Ein Spitalsaufenthalt ruiniere nicht ihr Leben. ■

**Seite 9**

## Der IS als gemeinsamer Feind in Syrien

**Damaskus.** Die Unesco spricht von einem Kriegsverbrechen – der Islamische Staat (IS) hat Tempel von Baal Shamin in der Stadt Palmyra in die Luft gesprengt. Der Tempel zählte zu den wichtigsten noch erhaltenen Stätten aus der Antike.

Die Zerstörung des Weltkulturerbes ist ein weiteres Ausrufezeichen der Dschihadisten, die zuletzt in Syrien erstarkt sind. Der Vormarsch des IS hat kürzlich zu einer ungewöhnlichen Zusammenkunft geführt: Unter der Vermittlung Russlands haben sich laut Medienberichten Diplomaten aus Saudi-Arabien, das die syrische Opposition unterstützt, mit Vertretern des Regimes von Bashar al-Assad getroffen. Auch die USA und der Iran waren angeblich eingebunden. Ob der gemeinsame Gegner IS tatsächlich ausreicht, damit hier nun eine Einheit gebildet wird, ist aber mehr als fraglich. ■

**Seite 4**

## Versorgung mit Nahrungsmitteln wird zum Problem

**Alpbach.** (ski) Dass im Jahr 2050 die dann voraussichtlich neun Milliarden Menschen betragende Erdbevölkerung zuverlässig ernährt werden kann, hält der britische Ernährungsexperte Tim Benton für zweifelhaft. Wie er in Alpbach im Gespräch mit der „Wiener Zeitung“ erklärte, könnte derzeit zwar Essen für elf Milliarden Menschen produziert werden, doch der Konsum nimmt zu, während die landwirtschaftlich nutzbaren Flächen schrumpfen.

Dabei könnten bis zu 50 Prozent dieser Flächen besser und nachhaltiger genutzt werden, würden nicht vor allem in reichen Ländern so viele Lebensmittel vergeudet oder in ungesunden Mengen konsumiert, was immer öfter zu Fettleibigkeit führe. Zur Reduzierung der Treibhausgase, so Benton, könne man mit dem Verzicht auf Fleisch mehr beitragen als mit Energiesparen bei Autofahrten oder Beleuchtung. ■

**Seite 19**

## HEUTE

**Daten und Informationen** zu den Wiener Gemeinderats- und Bezirksvertretungswahlen am 11. Oktober. **Seite 15**

**Sogar sein eigenes Blut** gibt der Roma-Künstler Robert Gabris, der vor Diskriminierung nach Wien geflüchtet ist. **Seite 16**

**Um die Forschungsförderung** machen sich österreichische Spitzenwissenschaftler Sorgen. **Seite 19**

**Rapid Wien kämpft** heute in der Ukraine um das Wunder namens Champions-League-Einzug. **Seite 24**

**Nur 4 Prozent Frauenanteil** weisen die Vorstandsetagen von börsennotierten heimischen Firmen auf. **Seite 25**

## KOMMENTARE

**Reinhard Göweil:** Wird dieser Börsen-Crash nicht schnell beendet, wird zu den Opfern auch die Demokratie zählen. **Seite 2**

**Florian Hartleb:** Die „einsamen Wölfe“ als neue Dimension des Schreckens. **Seite 2**

**Christina Böck:** Coca Cola und Brüste. **Seite 18**

@WienerZeitung  
 Wiener Zeitung  
www.wienerzeitung.at

